

A.M.D.G. et B.J.V.M.H.

Dom Septuagesima 1849

Ueber die Flucht der bösen Gelegenheiten.

Sufficit tibi gratia mea.

Es genüget dir meine Gnade (II Cor : XII,9)

Obschon der hl. Paulus durch allerlei Buswerke und Abtödtungen seinen Leib kastejete, und in die Knechtschaft brachte ; obschon er einmal in einer frommen Betrachtung das Glück hatte, bis in den dritten Himmel entzückt zu werden ; so war er dennoch nie von den Versuchungen frey. Der Teufel, die Welt und das Fleisch hatten sich wider ihn, wie wider uns Menschen alle, verschworen, und ihm nie keine Ruhe gelassen ? – Damit er sich seiner hohen Offenbarung wegen nicht erhebe, wurde ihm, wie er es in dem heutigen Epitel selbst erzählt, ein Stachel in seinem Fleische, ein Engel des Satans, gegeben, dass er ihn mit Fäusten schlage ; das heisst : dass er ihn auf alle Art, durch schändliche Gelüste und Vorstellungen versuchte. – Paulus, vermuthlich aus Furcht den immerwährenden Versuchungen einmal zu unterliegen, hat mit voller Wehmuth des Herzens, dreÿ Mal, das heisst : öfters den Herrn gebeten, er möchte doch befehlen, dass dieser Engel des Satans, sich von ihm entferne, und ihn künftighin mit seinem ebenso gefährlichen, als schimplichen Anfechtungen in Ruhe lassen soll. Allein Gott, der Herr, gab ihm zur Antwort : « Es genüget dir meine Gnade, die ich dir nie versagen werde ; wirke ihr nur mit, und streite muthig und tapfer, und so wirst du den Versuchungen alle widerstehen, und in allen Kämpfen den Sieg davon tragen. « Paulus, als treuer Diener Gottes, hat seiner Stimme Gehör gegeben ; er hat muthig und tapfer wider die Feinde seines Heiles gestritten, dieselbe überwunden, und immer siegreich das Schlachtfeld verlassen.

Aus dem Beÿspiele des hl. Paulus können wir abnehmen, dass der liebe, gütige Gott uns Menschen in den Versuchungen nie verlässt, dass er uns seine Gnade immer ertheilt, und dass wir folglich immer überwinden, immer siegen können. – Allein, ihr werdet mir vielleicht sagen : Wenn dem also ist, woher kommt es denn, dass wir so oft fallen, so viele Sünden begehen ? Es kommt nicht daher, m.I.Z. weil die Gnade Gottes uns fehlt ; sondern daher, weil wir selbst der Gnade fehlen ; das heisst : weil wir derselben nicht mitwirken, weil wir derselben kein Gehör geben, und weil wir uns sehr oft ganz frech, muthwillig und vermessen in die Gelegenheiten, in die augenscheinliche Gefahr zu sündigen, hinein wagen. Daher unsre viele Fehlritte, unsre vielen Sünden.

Christen, es ist höchst nothwendig, äusserst wichtig, euch zu warnen, von den Gelegenheiten zu fliehen, und euch vor denselben zu sichern. Dies ist heute mein Vorhaben ; und um meinen Zweck besser zu erreichen, sage ich ; Die Gelegenheiten reissen gewöhnlich den Menschen zur Sünde hin. Und warum dies ? Wegen der Versuchung des Satans ; und wegen unserer eigenen Schwachheit. Vernehmet mich.....

I Theil.

Der Mensch, so lange er auf Erden lebt, ist niemal frey von den Versuchungen. Der Teufel, wie ein brüllender Löwe, stürmt allzeit um ihn herum, und sucht wie er ihn verschlingen, in die Sünde, und durch die Sünde in gleiches Verderben mit sich stürzen könne. Nun aber m.l.Z. wenn der Satan uns immer versucht, wenn er Tag und Nacht uns nachstellt und auflauert ; so verdobelt er seine Anstrengungen, seine Mühe, wenn er uns unvorsichtiger, vermessener Weise in eine Gelegenheit zu sündigen verwickelt sieht. Da wendet er Alles an, seine Beute nicht entwischen zu lassen, und uns in den Abgrund hinein zu stürzen. Da macht er es gerade wie eine Spinne. Wenn die Spinne Hunger hat, , spannt sie an einem gelegenen Orte ihr Gewebe aus, versteckt sich darin, und wartet und lauert, bis eine unvorsichtige Mücke kommt, und in dem Gewebe hangen bleibt ; dann kommt sie mit Blitzesschnelle aus ihrer Verborgenheit hervor, ergreift ihre Beute, umschlingt sie mit ihren langen Füßen, saugt ihr das Blut aus und tödtet sie. – Ebenso macht es der Satan. Wenn es ihn nach einer Seele hungert, so spinnt er sein Gewebe, das ist, eine Gelegenheit zu sündigen, aus, Wartet und lauert, bis sich diese darin verstrickt hat, dann stürzt er, so geschwind wie der Blitz, auf sie zu , schliesst sie in seine mörderischen Klauen ein, saugt ihr das Blut aus, das heisst : er raubt ihr die Unschuld, die hl. Gnade, und tödtet sie mit der Sünde. Und welche Arglist, welche Lüge, welche Täuschungen und Blendwerke wendet er beÿ solchen Gelegenheiten nicht an, um seine Zwecke sicher zu erreichen ? Um uns davon zu überzeugen, brauchen wir nur einen Blick auf den traurigen Fall unserer ersten Eltern zu werfen.

Der Teufel, oder der aus dem Himmel verstossene Lucifer, missgünstig über das Glück, welches der erste Mensch im Paradiese genoss, fasste den Entschluss, ihn zu verführen und seinem Gott ungehorsam zu machen. Die Schlange schien ihm ein taugliches Werkzeug zu seÿn, um sein Vorhaben auszuführen ; er schlich sich listigerweise in dieselbe ein, wandte sich zur Eva, die er unkluger, unvorsichtiger glaubte, als Adam, und sprach zu ihr : « Warum esset ihr keine Früchte von diesem Baum da, und sonst von allen ? Weil es uns Gott unter Todesstrafe verboten hat, erwiederte Eva. Keineswegs versetzte der Versucher, ihr werdet nicht sterben, wenn ihr davon esset, sondern den Göttern ähnlich seÿn. Als wollte er sagen : O ihr leichtgläubigen ! Glaubet ihr das eurem Gott ? Glaubet ihr wohl, dass diese Frucht euch den Tod verursachen könne.

Nein, nein, ihr müsset ihm nicht glauben, er hat es euch nur so vorgegeben, aus Furcht ihr möchtet ihm gleich werden, wenn ihr davon essen würdet, und dass ihr nicht wie er, zwischen dem Guten und dem Bösen zu unterscheiden wüsstet. Dem Satan ist seine List besser gelungen, als er es nur hoffen (erwarten) konnte. Eva hätte sich bey der ersten Frage, welche die Schlange an sie stellte, entfernen sollen; ihre Flucht hätte ihr die Unschuld aufbewahrt; allein sie bleibt bey der Schlange stehen; sie antwortet ihr; sie lässt sich durch ihre schmeichelhaften Reden einnehmen; sie wirft einen Blick auf die verbotene Frucht, und dieser Blick erweckte in ihr das Verlangen von der Frucht zu haben; sie will dieses Verlangen erfüllen; sie bricht von der Frucht ab, isst davon, und reisst den Adam mit sich in den Sturz hinein.

Sehet m.l.Z; diese List, diese Täuschungen wendet der Satan gewöhnlich an, Wenn er uns Menschen in einer oder der andern Gelegenheit verwickelt sieht. So bemerkte z. B. eine Person, die bis daher ihre Unschuld und Reinigkeit sorgfältig, unversehrt aufbewahrt hat, in einer Gelegenheit, bey bösen Gesellschaften, bey Menschen (Personen) des anderen Geschlechtes, die nicht gerade im Rufe der Heiligkeit stehen. Was that er da nicht Alles, um diese Unschuld zu verführen, in die Sünde zu bringen. Er gibt ihr allerley böse Gedanken und Vorstellungen ein; er erweckt ihre Begierlichkeit und fleischige Gelüste; und sagt alsdann innerlich zu ihr: « Was zögerst du, was fürchtest du, deine Wollust zu befriedigen. Es ist das keine Sünde; die Prediger und Beichtväter mahlen es dir nur so vor; du must ihnen nicht glauben; sie thun es nur um dich abzuschrecken. Und wenn es auch Sünde wäre, der Gott, dem du dienst, ist ja ein Gott der Barmherzigkeit; er hat dich nicht erschaffen, um dich ewig zu Grunde zu richten; befriedige also deine Lust, du hast nachher noch immer Zeit genug, dich zu bekehren, Busse zu thun, und wieder Gnade bey deinem Gott zu finden. Und so lässt sich diese Person, gleich der Eva, verführen, sie begeht die Sünde, und die Unschuld ist verloren.

So sieht er einen anderen, der in der Noth steckt, in einer Gelegenheit, das zu nehmen, was er nothwendig braucht, der sich aber nicht getraut eine Ungerechtigkeit zu begehen. Dann spricht er ihm innerlich zu: sieh! es fehlen dir so viele Dinge, und du hast weder Ansehen noch Geld sie zu kaufen und anzuschaffen; hier ist gerade das, was du nöthig hast, vor deinen Augen; nimm es, damit kannst du dich bequem machen; der Augenblick ist günstig; es wacht Niemand; es sieht dich Niemand; du hast also nichts zu fürchten, deine Ehre und guten Namen zu verlieren; du wirst nachher wie vorhin in den Augen der Menschen ein ehrbarer Mann seyn. Der Nothdürftige lässt sich überreden; er nimmt was ihm nicht gehört, und der Diebstahl ist begangen.

So sieht er wieder einen andern, der an Sonn- und Feiertagen bey dem Spielen, bey dem Schwelgen, oder sonst bey einer Gesellschaft sitzt. Es läuten die Glocken zur Vesper, zur Christenlehre; er möchte gern aufstehen, die Gesellschaft verlassen, und der Kirche zu in den Gottesdienst gehen. Allein, dann flüstert ihm der Satan ein: Eÿ, du sitztest jetzt so gut, lass die Vesper, Vesper, die

Christenlehre, Christenlehre seyn ; das ist nur für die, welche wollen ; was da gesungen, gelehrt wird, das hast du schon viel Mal gehört. Uebrigens, was würden deine Kameraden sagen, wenn du sie verliesest und in die Kirche gingest, sie würden dich auslachen, verspotten, zum Besten halten ; und am Ende noch für einen Betbruder, für eine Betschwester ausschreien ; dort müstest du ja dich schämen, einen solchen Namen zu tragen. Er Mensch unterdrückt die Stimme seines Gewissens, gibt den Eingebungen des listigen Satans Gehör, bleibt aus dem Gottesdienst, und der Sonntag, der Tag des Herrn, wirrd entheiligt. Und wie es so scheint, ist die Zahl derjenigen, die sich in solchen Gelegenheiten verführen lassen, nicht ganz gering ; wie man sich jeden Sonntag davon überzeugen kann.

Ist es nicht wahr, m.l.Z. dass der Teufel, dieser euer Seelenfeind, euch alle Tage solche Reden einflüstert, besonders aber bey den Gelegenheiten ? Die Religion, das Gewissen und Gott selbst rufen euch innerlich zu, zu fliehen, die Gelegenheiten zu vermeiden, diesen ebenso verführerischen als gottlosen Reden, das Ohr zuzuschliessen, und sie mit Abscheu auszuschlagen ? Allein, die Gegenwart dieser, jener Person, die euer Herz einnimmt, und eure Leidenschaften erregt ; der Anblick dieser, jener Dinge, die ihr nöthig oder gern hättet ; die Furcht von anderen ausgelacht, verhöhnt zu werden, machen, dass ihr der Stimme Gottes, der Religion und eures eigenen Gewissens kein Gehör gebet ; dass ihr euch vom Satan verführen lasset und zur Ungerechtigkeit, zum Laster und zur Unordnung hinreissen lasset ?

Christen ! die traurige Geschichte der unglücklichen Eva, ist die Geschichte der meisten Menschen. Um sich davon zu überzeugen, braucht nur ein Jeder die Fehlritte zu betrachten, die er gemacht, und die Sünden in die er täglich fällt, und er wird es einsehen, dass nichts mehr daran Schuld ist, als die Versuchungen des Satans, und seine eigene Nachlässigkeit vor den Gelegenheiten die Flucht zu nehmen und sich vor denselben zu sichern. Ein jeder wird, gleich der ersten Stammutter, sagen können : « Die Schlange hat mich verführt. » Könnte ich hier die meisten aus euch fragenn m.l.Z. : Wo ist jene Tugend, jene Bescheidenheit, jene Eingezogenheit, jenes Schamgefühl welche vormals die Zierde eures Lebens waren, und euch sogar in den Augen der Ausgelassensten ehrwürdig und lieb machten ; wo sind sie hingekommen ? Was würden sie mir antworten ? Oder vielmehr, was würden sie im Verborgenen ihres Herzens denken ? Die Schlange hat uns angeredt ; sie hat uns die Tugend verächtlich gemacht ; sie hat uns dieselbe als eine unerträgliche Last vorgestellt ; sie hat uns zum Erröthen gebracht in den Augen der Weltmenschen, deren Gelächter und Verachtung wir täglich ausgesetzt waren. Am Ende haben wir seiner Stimme Gehör gegeben ; es hat uns an der Tugend geeckelt ; wir haben ihr das Laster vorgezogen ; die Weltfreuden haben unser Herz gefesselt ; wir haben angefangen zu machen, zu leben wie andre, und so sind wir geworden, was wie jetzt sind ; ausgelassene, unverschämte, lasterhafte Menschen. Die Schlange hat uns verführt !

Aber , habt ih die Gefahr nicht gekannt, der ihr euch aussetztet, als ihr diese, jene Gelegenheit aufsuchtet ? Habet ihr nicht gewusst, dass ihr nicht weiser seyd als Salomon ; nicht heiliger als David, nicht stärker als Samson ? War euch der Fall des ersten Menschen, der Fall des Königs Joas, und der Fall des Apostel Petrus nicht bekannt ? Ach leider ! freylich waren sie uns bekannt ; wir wusten alle diese Geschichten, alle diese Wahrheiten ; wir haben sie öfters von untern Eltern, von unsern Lehrern und Lehrerinnen, und von unsern christlichen Vorgesetzten gehört ; allein, ich glaubte mich stark genug diesen Angriffen und Verführungen des Satans zu widerstehen ; ich habe mich vermessen in der Gelegenheit in dem Netze des Versuchers verstrickt, und meine Tugend ist unterlegen, meine Unschuld hat Schiffbruch gelitten. Die ersten Versuchungen machten mich zwar erröthen, ich schämte mich bey den ersten Aufforderungen, die man mir machte ; ich habe gestritten, gekämpft, Widerstand gethan, eine Zeitlang ; aber die Schmeicheleyen, die Versprechen, die neue Aufforderungen, die man mir machte, haben mich verführt, und in den Abgrund hinab gerissen. Die Schlange hat mich verführt.

Und ihr, die ihr vormals so gerecht, so ehrlich waret, wie seyd ihr nachher zu jenen Diebstählen, zu jenen Räubereyen, zu jenen Ungerechtigkeiten gelangt, die ihr begangen habet ? was hat euch dazu entschliessen können ? Ach leider, ich war in de Noth, in bösen Umständen, und der Satan, der Verführer hat mir das, was ich nöthig hatte, gleichsam vor die Augen gestellt ; ich habe es genommen ; er hat mir ungerechte Mittel eingegeben, mich aus dem Koth zu ziehen, ich habe seinen Räthen gefolgt, weil er mir durch seine Arglist, duch seine Blendwerke, die Grösse, die Hässlichkeit dieser Ungerechtigkeiten verminderte. Die Schlange hat mich verführt.

Ja, m.l.Z. so würde mir ein jeder antworten, wenn ich diese und andere Fragen an ihn stellen sollte ; oder vielmehr, so merkten die meisten aus euch im Verborgenen ihres Herzens : Die Schlange hat mich bey der Gelegenheit verführt, und meine Schwachheit hat mich hingerissen. Und so bleibt es wahr, was ich im Anfange gesagt habe, dass nämlich die Gesellschaften gewöhnlich den Menschen zur Sünde hinreissen ; und dies, wegen der Versuchungen des Satans und wegen unserer eigenen Schwachheit.

Christen ! ziehen wir hinaus aus Babylon, damit wir nicht Antheil an seinen Sünden haben ! Das heisst : fliehen wir jene Gesellschaften, jene Zusammenkünften, jene schlechte Häuser, die für uns eine Gelegenheit der Sünde sind. Seyd zurückhaltend, vorsichtig und behutsam in euren Werken, besonders in Rücksicht dieser jenen Personen, deren Gegenwart euch zur Sünde, zum Laster aufreizt. Fliehet die Welt und ihre Anhänger. Und wenn euch die Gottlosen, die Ausgelassenen fragen : warum ihr es nicht mit ihnen haltet, ihre Gesellschaft vermeidet, und die Weltfreuden verachtet ; so antwortet ihnen mit dem hl. Hieronymus : Wir handeln so, wir bleiben zurück, um euch nicht zu sehen, alle, die ihr geschworene Feinde Gottes seyd, euch alle, die ich als eine ansteckende Seuche, und als ein tödliches Gift für mich ansehe ; deswegen

fliehen wie euch und eure Gesellschaft, um an euren Sünden und Lastern, und auch an eurem Verderben keinen Antheil zu nehmen ! Thun wir dieses, m.l.Z. so werden die Bösen beschämt, der Satan bestürzt, und unsre Schwachheit zu Stärke werden ; und dann werden am Ende unsres Lebens jene Worte Jesu Christi an uns in Erfüllung gehen : Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde ich vor meinem himmlischen Vater bekennen . Amen.

Sermon 24

Fuir les mauvaises rencontres, car la tentation survient chez tout le monde, aucun saint n'en a été préservé ! Le diable est toujours derrière nous.

La grâce divine cependant nous soutient. Seulement notre propension au péché ne nous lâche pas ; et pour pouvoir combattre cette propension nous avons besoin de l'état de grâce.

Satan est omniprésent et son activité ne cesse jamais. Il est toujours en éveil pour nous attirer dans ses rets. Il l'a réalisé chez Adam et Ève avec un plein succès. On se trouve constamment en face de la tentation : à perdre notre innocence, en face de la chair, d'être injustes, de voler le bien d'autrui, de s'adonner au jeu, de ne pas suivre les offices, de dénigrer la religion. Après tout cela où reste le fidèle paré des qualités agréables à Dieu ?

On succombe à la tentation car on est persuadé d'être plus fort que les autres ! Nous sommes tombés dans le piège du Malin. Et nous avons mal agi, car nous sommes au fond des faibles. Mais par ce combat incessant nous ne nous laisserons pas subjuguier et c'est ainsi que nous transformerons notre faiblesse en force !

Predigt 24

Man soll die schlechten Begegnungen meiden, denn die Versuchung kommt bei jedem und kein Heiliger wurde davon verschont! Der Teufel ist immer hinter uns.

Die göttliche Gnade steht uns bei. Aber die Versuchung zur Sünde verlässt uns nie; und um das zu bekämpfen brauchen wir die Gnade.

Der Satan ist überall zugegen und verlässt uns nie. Er wacht immer, um uns in seine Netze zu ziehen. Er hat das mit vollem Erfolg bei Adam und Eva vollbracht. Und wir sind immerwährend in Versuchung: unsere Unschuld zu verlieren, dem Fleische ausgesetzt, ungerecht zu sein, den Nächsten zu bestehlen, zu spielen, Gottesdiensten nicht bei zu wohnen, den Glauben zu

schänden. Nach all diesem, wo bleibt der Jûnger dessen Gaben Gottgefällig sind.

Man fällt in die Versuchung, weil man sich über die Anderen fühlt und stärker sein glaubt! Wir sind in die Falle des Bösen gesunken. Und wir haben schlecht getan, weil wir im Grunde schwach sind. Aber bei immerwährendem Kampfe lassen wir uns nicht besiegen und so wenden wir unsere Schwäche in Kraft.